

Wochepost 38

C 11171 C
10. September 1992
39. Jahrgang

ZEITUNG FÜR POLITIK · KULTUR · WIRTSCHAFT UNTERHALTUNG

1,80 DM

Österreich € 15,0 · Schweiz sfr 1,80 · Italien L 1400 · Dänemark dkr 7,0 · Frankreich FF 6,50 · Spanien Pta 125,0

Die Bürger der Bewegung

Sie waren nie das Volk. Aber sie haben Geschichte geschrieben. Was machen die Helden des Übergangs drei Jahre danach? Von Manuela Thieme. Seite 4



Die Umarmung der Meridiane

Kolumne von Adel Karasholi.....3

Parteien zum Asylrecht

Eine Umfrage6

Die Rabenmutter

Reportage aus dem Knast von Maik Brandenburg8

Jagdszenen aus Algerien

Der Bürgerkrieg gegen die Islamisten. Von Pablo Cargo11

Bauen - Wohnen - Renovieren

Von Ritzen und Fugen, sparsamen Heizsystemen, Solarenergie und Fördergeldern22

Wolfsgesellschaft

Im Kaukasus bricht jede Ordnung zusammen. Von Mary Kaldor12

Vom Schaukeln der Dinge

Mathias Greffrath zum 400. Todestag des Michel de Montaigne15

Mustergültige Staatsinsekten

Warum die Ameisen uns überleben werden. Von Günter Karweina28

Scharfe Knarren

Jugendliche bewaffnen sich. Ein Report von Otto Langels31

Reisen: Schottland

Eine Whiskyprobe von Peter Salender33

Wohnungssuche

Tricks und Tips von Cornelia Schwenkenbecher...34

Außerdem:

Kalter Krieg7

El Salvador13

Al Jarreau17

Spektakel18

Leserforum30

Ratgeber Kindersitze35

Wendechronik

Sommer 1989
 Massenflucht von DDR-Bürgern
 26.08.
 Initiatorienkreis für SDP-
 Gründung findet sich zusammen
 04.09.
 Montagsdemonstrationen
 in Leipzig werden fortgesetzt
 09./10.09.
 Gründung des Neuen Forum
 in Grünheide bei Berlin
 11.09.
 Öffnung der ungarisch-
 österreichischen Grenze
 12.09.
 Gründungsaufruf
 »Demokratie Jetzt!«
 18.09.
 Resolution der Rockmusiker
 30.09.
 Gründung von
 »Demokratie Jetzt!«
 01.10.
 Geplante Gründung des
 »Demokratischen Aufbruch« von
 der Staatssicherheit verhindert
 03./04.10.
 Eskalation der Ereignisse am
 Dresdner Hauptbahnhof
 04.10.
 Gemeinsame Erklärung aller
 oppositionellen Gruppen
 06./07.10.
 Polizeiübergreifende in Berlin,
 Leipzig und anderen Städten
 07.10.
 Gründung der SDP in Schwane
 bei Berlin
 09.10.
 70 000 Demonstranten in
 Leipzig. In Dresden wird dem
 Rat der Stadt eine
 Gesprächszusage abgehandelt
 (Gruppe der Zwanzig)
 11.10.
 Politbüroerklärung:
 Dialogbereitschaft angedeutet
 16.10.
 300 000 Leipziger auf der
 Montagsdemonstration
 17.10.
 Gründungsaufruf »Unabhängige
 Gewerkschaften«
 18.10.
 Honecker-Rücktritt,
 Nachfolger wird Krenz
 29.10.
 Offizielle Gründung des
 »Demokratischen Aufbruch« wird
 nachgeholt
 04.11.
 Eine Millionen Demonstranten
 auf dem Berliner Alexanderplatz
 09.11.
 Öffnung der deutsch-deutschen
 Grenze
 17.11.
 Regierungserklärung von
 Hans Modrow
 07.12.
 1. Zentraler Runder Tisch



Zeigefinger der Nation: »Wir werden als moralische Instanz behandelt.«

Querbalken der Politik

Was ist aus den Bürgerbewegungen geworden? Von Manuela Thieme

Exakter Scheitel, weißes Hemd, seidig glänzende Anzughose, Aktenkoffer mit vergoldeten Ecken – der Mann würde glatt als Ministerialbeamter durchgehen. Stefan Eichhorn ist für das Neue Forum Gemeindeführer im thüringischen Schmiedehausen. »Ja, ja, der Prototyp der Bürgerbewegung muß einen langen Bart haben und dazu noch den selbstgestrickten Pullover tragen«, amüsiert sich der 30-Jährige. Mit den Händen zeigt er, wie buschig der Bart und wie weit der Pullover wohl zu sein hätten. Sein Freund, der im Kreis Apolda das Neue Forum gründete, sah genauso aus. Inzwischen hat jener sich von den Attributen der '89er Herbstgeneration getrennt. Der einzige Apparat, mit dem sich Pfarrer Wieland Pflicht nach der Wende arrangierte, war der fürs Rasieren. »Ansonsten sind wir vom Forum dieselben geblieben«, meint Bürgermeister Eichhorn stolz; er ist zugleich Geschäftsführer des Kreis-Büros.

Doch auch in Apolda sind die Wachstempfe der Kerzen längst verschwunden. Über das, was in den drei Jahren passierte, wurde Stefan Eichhorn noch von keinem Studenten oder Wissenschaftler ausgefragt. Die melden sich scheinbar alle bei Bärbel Bohley. Bald jede Woche kommt jemand und will mit ihren Ansichten seine Diplom- oder Doktorarbeit schmücken. Die Mitbegründerin des Neuen Forum wurde zum Sinnbild der Umbruchzeiten. Wer, wenn nicht eine Frau – dazu noch klein und zierlich – konnte die Botschaft von der Gewaltfreiheit jener Tage glaubwürdiger vermitteln. Überhaupt war alles an ihr so, wie es dann wurde: emotionsgeladene, respektlos, widersprüchlich. Nun ist Bärbel Bohley populär und daher eine beliebte Auskunftsstelle für Studienzwecke. Anfangs hat sie die Akademiker ein paarmal eingeladen, doch allmählich fühlte sie sich »wie ein Laborwesen, an dem alle herumforschen«. Seitdem empfiehlt sie ihnen: »Werden Sie Mitglied, da merken Sie allein, was bei uns los ist!«

Sympathie-Absturz im Osten, nie erreichte Ankunft im Westen – die Bürgerbewegungen sind momentan nur noch Kleindarsteller auf der politischen Bühne. Dazu noch heillos zerstritten. 200 000 Anhänger vereinte das Neue Forum einmal, jetzt sind es ganze 3500. Die 1500 Aktivisten des Bündnis 90 zählen extra. »Die richten ihre ganze Sehnsucht auf die Parlamenten«, erklärt Bärbel Bohley die Spaltung

ein bißchen lustlos. Für sie ist das Thema »längst abgehakt«, schließlich sei das schon seit letztem September entschieden. Damals wurde in Potsdam auf Anregung der Leute, die in Bonn und in den Landtagen sitzen, der Bundesverband Bündnis 90 ausgerufen. Bisher ist es nur eine Wahlpartei mehr in Deutschland; mit einem historischen Vermächtnis zwar, das aber scheinbar nicht unbedingt verpflichtet.

So verzichteten die Brandenburger Mit-Regenten vom Bündnis in der Verfassung auf ihre belebende Wende-Erfahrung und ließen das »Widerstandsrecht der Bürger« wieder streichen. In Bonn gelten Absprachen vom Anfang ebenfalls nicht mehr. Zwei Jahre wurde zum Beispiel an einem Gesetzentwurf gearbeitet, der die Abschaffung der Geheimdienste regelt. Als das Papier fertig war, fand es die Mehrheit der Achter-Gruppe taktisch unklug. Andererseits verfaßte man eilig einen Blauhelm-Text. Ohne Not, denn darum kümmerten sich die größeren Fraktionen sowieso. Leichtfertig wurde der pazifistische Grundsatz geopfert, was Bärbel Bohley aufregt: »Damit soll anderen nur signalisiert werden: Seht her, wir sind koalitionsfähig.« Doch vorher muß erst mal die Wiederwahl organisiert werden. Für das nächste Frühjahr plant Bündnis 90 die Liaison mit den »Grünen«. Gemeinsam will man bundesweit den Fahrstuhl in die Fünfprozenttage besteigen. Auch darüber gibt es internen Krach. Viele Bündnis-Leute weigern sich, für ihre anti-»grünen« Positionen Abbitte zu leisten. Sie wollen weiter freimütig die soziale Marktwirtschaft loben, das Doppelspiel Mandat und Amt erlauben, keine Frauenquote einführen und ein Einwanderungsgesetz unterstützen.

Im Kreis Apolda ist von den ganzen Debatten wenig angekommen. 400 Mitstreiter hatte das Neue Forum hier früher, übriggeblieben sind ganze 20. Zum Bündnis 90 wechselte niemand. »Das ist eine reine Kopfgeburt«, sagt Geschäftsführer Stefan Eichhorn. Seine Meinung über die »Berliner Heldenriege« ist nicht sehr schmeichelhaft: »Da bräuchte doch eigentlich jeder seinen persönlichen Verein.« Deren Eigensinnigkeit hat im Herbst '89 schon einmal zur Artenvielfalt der oppositionellen Angebote beigetragen. Bärbel Bohley war für Gerd Poppe keine Wunschnachbarin, sie wiederum mochte Rainer Eppelmann nicht so recht, der hatte mit Markus Meckel Pro-

bleme... Und da die »Chemie« zwischen Menschen meist deshalb nicht stimmt, weil man unterschiedliche Ansichten hat, sorgten solche Rivalitäten dafür, daß die Bürgerbewegung zu ihrem Plural kam: Neues Forum, Demokratischer Aufbruch, Initiative Frieden und Menschenrechte, Demokratie Jetzt. Hans-Jochen Tschiche, Erstunterzeichner des Forum-Aufrufs erinnert aber auch an die historischen Gründe. »Ziel war zuallererst, außerhalb der Kirche etwas aufzubauen. Schon deshalb mußte zum Beispiel zu den Pfarrern Abstand gehalten werden. Es sollten am Ende nicht wieder die gleichen Leute wie in den Friedenskreisen zusammensitzen«, erzählt Tschiche, heute Fraktionsvorsitzender Bündnis 90/Die Grünen im Landtag Sachsen-Anhalt. Er selbst ist zwar Pfarrer, aber eben aus der Magdeburger Ecke. Das Neue Forum brauchte im Lande Kontaktleute, die gab's anfangs nur über kirchliche Kanäle.

Während Neues Forum und Demokratischer Aufbruch sich überregional etablierten – wobei der DA sehr schnell Partei wurde –, waren Demokratie Jetzt und Initiative Frieden und Menschenrechte nie viel mehr als Berliner Gruppen. Die Legionäre von DJ und IFM sammeln sich heute mit im Bündnis 90. Während IFM-Veteranen wie Gerd Poppe und Wolfgang Templin für sich in Anspruch nehmen, die älteste Oppositionsgruppe gewesen zu sein (seit 1985), meldet der Initiatorienkreis von Demokratie Jetzt Urheberrechte auf den Begriff »Bürgerbewegung« an. In den 89er Septembergesprächen der Ullmann, Weiß, Fischbeck, Bickhardt und anderer gelang die fortan prägende Wortschöpfung.

Wohl, um nicht als dreiste Diebe zu gelten, haben Peter-Michael Diestel und Gregor Gysi ihre »Komitees für Gerechtigkeit« vorsichtshalber Sammlungsbewegung genannt. Wie ehemals die Wendemataidoren rufen sie zu selbstverordneter Aktivität auf. Doch auch sie werden die Erfahrung machen, daß sich kein Volk dauerhaft in den politischen Ausnahmezustand versetzen läßt. Selbst wenn die Basis der »Gerechten« zwischenzeitlich vielleicht stärker wächst als die eigene, sieht Hans-Jochen Tschiche keine Konkurrenz: »Was die Komitees fordern, ist populistisch und kurzfristig. Die wollen in der westlichen Industriegesellschaft nur ankommen, während wir sie kritisieren.« Die Kapazitätsgrenzen sind erreicht, doch Sparsamkeit klingt nach Ent-



Stefan Eichhorn, Bürgermeister von Schmiedehausen.

behrung und Verzicht. Mit ihren unbequemen Wahrheiten werden die Bürgerbewegungen vorerst eine Minderheit bleiben. Daß gerade von denen immer die Veränderungen in der Geschichte ausgingen, ist der Lieblingsanspruch aller verbliebenen Mitglieder. Doch die hatten ihren historischen Auftritt ja eigentlich schon. Hans-Jochen Tschiche hält dagegen: »Das war damals genau genommen eine Bürgerrechtsbewegung.« Demokratisierung, Meinungsppluralismus, freie Wahlen – mit diesen Forderungen waren die Leute im Land zu mobilisieren. Als die Ziele erreicht waren, zogen sich viele zurück.

Die weiter machten, wollten die Neuformierung mit entsprechendem Themenwechsel. Aber die Vision vom ökologischen Vernunftstaat blieb bisher einigermaßen unscharf. So fehlt der modernen Bürgerbewegung schlicht die Ausstrahlung. Ob Umwelt oder Verkehr, Arbeit oder Mieten, Militär oder Ausländer – überregionale Aktionen hat es nicht mehr gegeben. Derzeit dominiert das West-Prinzip im Osten. Etliche lokale Bürgerinitiativen existieren, aber eben ohne weitere Anbindung oder Vernetzung: Da soll in Stralsund die Altstadt gerettet werden, in Velten geht's gegen einen Abwasserkanal, in Leipzig um mehr Tempo-30-Zonen, in Wittstock gegen den Einzug der Bundeswehr, in Ketzin gegen die Mülldeponie, in Senftenberg um die Rettung des Theaters, in Berlin um das Bleiberecht für die Gastarbeiter der Ex-DDR ...

Aus dem Kreis Apolda ist nichts dergleichen zu vermelden, und auch das Neue Forum hat keine Einfälle für Projekte. Das letzte gab es vor über zwei Jahren. Ein neugebautes NVA-Objekt wurde besetzt und die zivile Nutzung gefordert. »Um so etwas wieder mal durchzuziehen, sind wir zu wenig«, erklärt Forum-Geschäftsführer Stefan Eichhorn. Er zum Beispiel muß sich um sein Bürgermeisteramt in Schmiedehausen kümmern. Als Gemeindeführer hat er das, was die Herbstrevolutionäre erklärtenmaßen sehr skeptisch betrachten – die Macht. Denn Macht verpflichtet; vielleicht auch zu Antworten, die es noch gar nicht gibt.

Bürgermeister Stefan Eichhorn erlebt das mitunter in seinem 500-Einwohner-Ort. Alles hängt am Geld. Der Kindergarten, der Straßenbau, die Kläranlage. Dennoch beklagt er sich nicht: »Wer entscheidet, kann auch gestalten.« Viel Chancen hat er dazu zwar nicht in dem kleinen Schmiedehausen, aber er versucht es zumindest. Und so konnte der Forum-Mann Dinge durchsetzen, die es in den Nachbardörfern nicht gibt. Trotz Finanznöten schaffte er für den Spielplatz ein 10 000 DM teures Holzklättergerüst an. Ein halbes Dutzend deutsche Bewerber für die Restaurantpacht lehnte er ab und holte »Mister Van Le« nach Schmiedehausen – einen Vietnamesen, der asiatische Küche anbietet. Vor allem aber läßt er eine Erdgasleitung legen, um künftig den Schornsteinqualm zu verhindern. Das kostet natürlich, doch Stefan Eichhorn schmunzelt zufrieden: »Wir haben gute Drähte, überall trifft man alte Forum-Leute.« So kennt er beispielsweise den Mitarbeiter, der im Thüringer Wirtschaftsministerium die Fördermittel verwaltet. Von dem bekommt er gute Tips, wo überall Geld zu holen ist.

Auch wenn sich viele Aktivisten in Richtung Parteien verabschiedet haben, die Kontakte bestehen weiter. Mit dem personellen Erbe regt sich der Geist der Bürgerbewegungen in den neuen Apparaten weiter. Über diesen Umweg wird er vielleicht sogar noch im Westen ankommen. Beinahe subversiv verändert er die politische Kultur und sorgt dafür, daß die Parteien keine geschlossenen Gesellschaften mehr sind. »Ich kann immer noch den Vaatz anrufen«, sagt Bärbel Bohley. Arnold Vaatz, der sächsi-

sche Umweltminister, freut sich über den Gedankenaustausch. Der CDU-Reformer, der sich gegen den Block-Geist der Altmitglieder zumindest in seinem Landesverband durchgesetzt hat, weiß: »In meiner eigenen Partei habe ich weniger Freunde als außerhalb.« Beim Neuen Forum – er gehörte zur Dresdner Gruppe der Zwanzig – fehlten ihm seinerzeit aber »die positiven Intentionen«. Da war nur klar, wogegen man war und nicht wofür, so der Politiker. Das Gefühl hat er noch heute, doch er möchte diese kritische Distanz als »wesentliches Korrektiv« nicht missen. Arnold Vaatz verweist auf seinen Ministerpräsidenten. Schon Mitte der 70er Jahre ortete Kurt Biedenkopf den Widerspruch zwischen organisierten und nichtorganisierten Interessen und nannte das die »Neue soziale Frage«.

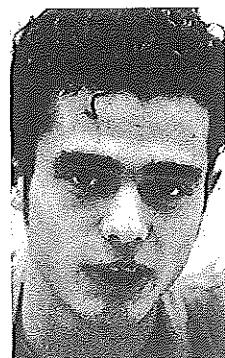
So wie Umweltminister Vaatz gibt es weitere prominente Umsteiger in die Parteien. Heinz Eggert, sein Kollege vom Innenressort, gehört beispielsweise dazu, auch SPD-Vize Wolfgang Thierse, Brandenburgs Arbeitsministerin Regine Hildebrandt, der Landtagspräsident von Sachsen-Anhalt Klaus Keil, der Dresdner Oberbürgermeister Bernd Wagner. »Wir waren ein richtiges Gewächshaus«, meint Hans-Jochen Tschiche. Enttäuscht ist »Gärtner« Tschiche nicht: »Wir wollten ja eine möglichst breite Plattform sein, also durften wir uns über solche Wechsel nicht wundern.«

Auch im Kreis Apolda brachten Personaltransfers Bürgerrechtler in hohe Ämter. Das CDU-Stadtoberhaupt von Apolda kommt aus dem Neuen Forum, ein anderer ließ sich von der SPD in den Landtag schicken. »Wir haben mehr Einfluß als Mitglieder«, versichert

schlechtes Gewissen, bei anderen für ehrliche Scham. Die einen verweigern sich trotz der Debatte, die anderen halten verunsichert Abstand, weil die Medien das Bild vom noblen Kreis der Opfer entwerfen: Nur wer eine Akte hat, darf mitreden. Bärbel Bohley versichert, daß das nicht so gemeint ist und will von Ausgrenzung nichts wissen: »Wir waren es beispielsweise, die Rainer Börner von der PDS damals in der Volkskammer dazu gebracht haben, sich als erster öffentlich zu seiner Stasimitarbeit zu bekennen. Seine eigene Partei wollte das verhindern.«

Historische Aufklärung bleibt auch in Apolda der Bürgerbewegung überlassen. Sie besetzt das »Referat für Vergangenheitsaufarbeitung«, das im Landratsamt eingerichtet wurde. Eine Novität im Osten, die der einzige Kreistagsabgeordnete des Neuen Forum durchsetzte. Vorerst läuft die Planstelle zwar nur auf ABM-Basis, aber immerhin. Die Mehrheit dafür hat sich der Einzelkämpfer Mike Mohring selbst organisiert. Er demonstrierte die alleinregierende CDU-Fraktion, wobei er den verbreiteten Unmut über den unfähigen Landrat ausnutzte. In etlichen Privataudienzen redete er den unzufriedenen Christdemokraten die Parteidisziplin aus und ermunterte sie zur Selbsthilfe. Die Abwahl des Landrats steht bevor – und zum Dank für die therapeutischen Verdienste des Forum-Abgeordneten soll der zum Parlamentspräsidenten gekürt werden. Der junge Mann ist 19! Vor der Sommerpause übernahm der Jurastudent bereits den Vorsitz des Sozialausschusses und verwaltet damit die Hälfte des Haushaltes.

Mike Mohring ist in Apolda im Prinzip das, was sich Jens Reich von den Bürgerbewegungen wünscht: Querbalken der Politik. Die Parteien sind die Längsleisten, die zu stützen sind. Auf das Stützen legt Jens Reich wert: »Ziel sollte nicht sein, einen Mann wie Biedenkopf zu kippen, sondern sich als Gesprächspartner anzubieten.« Wenn er ein paar schlaue Ideen hätte, würde er das gern machen. Der Professor für Molekularbiologie, Mitautor des Forum-Aufrufs »Aufbruch '89« hat sich nach seinem mehrrmonatigen Volkskammerintermezzo verstört zurückgezogen und begann wieder am Institut. Ihm fehlt in Parlament und Fraktion die effektive, sachliche Debatte. Doch für seine politische Abstinenz gibt es inzwischen einen weiteren Grund: »Es ist einfach Ratlosigkeit. Ich kann die Probleme zwar formulieren, weiß aber keine Lösungen.« So ließe sich einfach nicht mehr alles gesamtstaatlich regeln. »Will ich jemandem nur eine lächerliche Mark zukommen lassen, sind das bei unserer Bevölkerungsgröße sofort gigantische 80 Millionen. Und dazu wird dann noch ein Riesenapparat gebraucht, um das Geld zu verteilen, und dann wiederum, um die Verteilung zu kontrollieren. Das ist absurd«, meint Jens Reich. Ein anderes Thema wäre für ihn die Neudefinition von Arbeit: »Für viele ist sie ein Stück Identität und Biografie, für manche aber auch noch pure monotone Qual. Beides wird jedoch nach irgendwelchen Parametern der Tarifparteien gleichbehandelt.« Oder die Löhne: Was nutzt es, wenn in der Uckermark die paar Leute, die noch einen Job haben, vor Geld nicht laufen können, die große Masse aber zu Sozialhilfeempfängern wird, weil die Betriebe an den hohen Personalkosten scheitern? Eigentumsfrage, Föderalismus, Einwanderungspolitik – der Problemerkatalog ist lang. Jens Reich sieht die Gesellschaft in einer »Pattsituation«, und er hofft, daß aus dieser Bedrängnis heraus neue Formen politischer Kreativität entstehen. »Das wird quer zu den Parteien passieren, die alten Blöcke funktionieren nicht mehr.« Die große Zeit der Bürgerbewegungen scheint erst noch zu kommen.



Mike Mohring, Abgeordneter für das »Neue Forum« im Kreis Apolda.

Wahlen

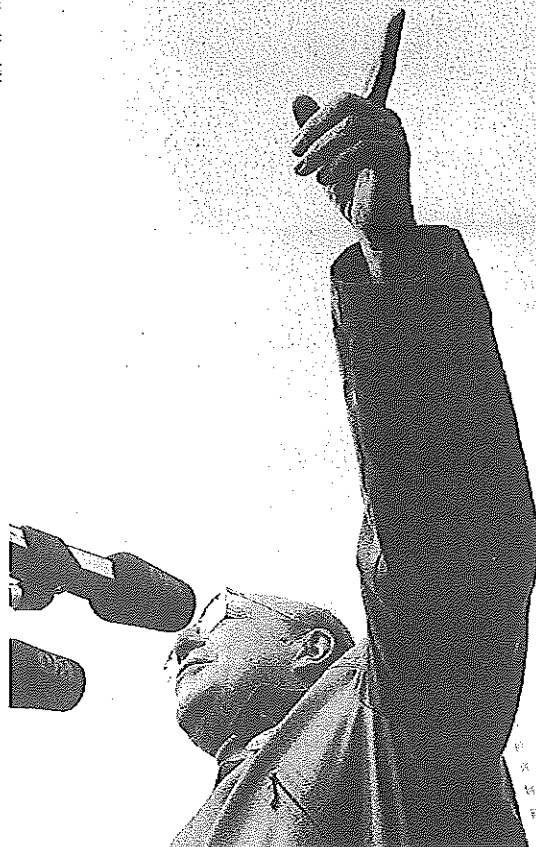
Zur letzten Volkskammerwahl am 18. März 1990 traten Neues Forum, Initiative Frieden und Menschenrechte und Demokratie Jetzt als Bündnis 90 an und erreichten 2,9 Prozent der Wählerstimmen. Der Unabhängige Frauenverband teilte sich einen Listenplatz mit der Grünen Partei, die Verbindung schaffte 2 Prozent.

Zu den Kommunalwahlen am 6. Mai 1990 trat nur das Neue Forum republikweit an und erreichte ein Durchschnittsergebnis von 3,14 Prozent (in Berlin über 9 Prozent, in Leipzig und Cottbus unter 1 Prozent).

Bei den Landtagswahlen am 14. Oktober erreichten die Bürgerbewegungen – zum Teil verbunden mit den Grünen – im Schnitt einen Stimmenanteil von 5,9 Prozent. Nur in Mecklenburg schafften sie nicht den Einzug in den Landtag.

Bei der Bundestagswahl am 2. Dezember 1990 erhielten Bündnis 90, Unabhängiger Frauenverband und Grüne in Ostdeutschland zusammen 6,6 Prozent der Stimmen. Bundesweit machte das 1,1 Prozent aus. Durch Aufberkräftsetzung der Fünf-Prozent-Klausel zogen die Bürgerbewegungen in den Bundestag ein.

Umfragen zufolge könnten die Bürgerbewegungen gemeinsam mit den Grünen gegenwärtig ein gesamtdeutsches Bundestagswahlergebnis von etwa 8 Prozent rechnen.



Die große Zeit scheint noch zu kommen.

Geschäftsführer Eichhorn. Für bürgerbewegte Politiker heben sich manche Parteischranken. In Magdeburg boten die Christdemokraten freiwillig Plätze in Aufsichtsgremien an, für die die Fraktion von Hans-Jochen Tschiche sonst ohne Eintrittskarte geblieben wäre. Nun dürfen Bündnis 90/Die Grünen sowohl die Landeszentrale für politische Bildung als auch den Verfassungsschutz mit kontrollieren. »Wir werden als moralische Instanz behandelt«, stellt Tschiche fest.

Der Bonus der Vergangenheit wurde andererseits aber auch zum Problem für die Bürgerbewegung. Die wenigsten in diesem Land haben Widerstand geleistet. Schuld, Versagen, Anpassung reichen bei manchen nur für ein